

4. Die Gattungen der dramatischen Poesie.

Die dramatische Poesie ist die Spitze und Vollendung der eigentlichen Kunstpoesie; denn sie ist ganz Kunst, so natürlich auch ihr Ursprung sein mag. In dem Drama tritt uns die Begebenheit selbst unmittelbar und lebhaftig vor Augen, so jedoch, daß sie nicht einfach einherschreite, sondern mit und aus allen inneren, sich sonst bergenden Triebfedern enthüllt werde, d. h. sie muß geschürzt sein und Lösung empfangen. Zu Helden des Dramas eignen sich nur Personen von scharf ausgeprägter Individualität, die sich zu ihren Umgebungen in Gegensatz stellen. Die gemeinsame Grundlage, auf der alles, was in einem Drama zur Erscheinung kommt, beruht, nennt man die Fabel des Stückes; diejenigen Thatsachen, deren Kenntniß der Dichter voraussetzt, bezeichnet man als die Vorabel des Stückes. Das Drama zerfällt in Akte oder Aufzüge, diese wieder in Scenen oder Auftritte. Der Akte sind gewöhnlich fünf; jeder derselben hat eine gewisse Aufgabe zu lösen, deren Inhalt sich als: 1. Exposition (Einführung), 2. Verwicklung (Schürzung des Knotens), 3. Krisis (die Verwicklung auf ihrem Höhepunkte), 4. Umchwung (Peripetie), 5. Abschluß (Katastrophe) bezeichnen läßt.

1. Die **Tragödie** oder das Trauerspiel läßt uns einen Helden im Ringen und Kämpfen mit entgegenstehenden Mächten schauen, denen er, der einzelne, erliegt, während das Gesetz, die Idee einer höheren Weltordnung, triumphiert. Der Held darf weder ganz schuldlos, noch ganz schuldig dargestellt werden. In jenem Falle würde sein Untergang unser sittliches Gefühl, in diesem seine Erscheinung unser ästhetisches Gefühl verlegen und unsere Sympathie nicht gewinnen können. Die echte Tragödie ist reich an Pathos und Erhabenheit. — Tragödien sind: „Emilia Galotti“ von Lessing, „Egmont“ von Goethe, „Die Räuber“, „Fiesco“, „Kabale und Liebe“, „Don Carlos“, „Wallenstein“, „Maria Stuart“, „Jungfrau von Orleans“, „Braut von Messina“ von Schiller, „Fring“ von Körner, „Herzog Ernst von Schwaben“ von Uhland, „Der Gelehrte“ von Freytag, „Nero“ von Gutzkow, „Das Haus Barnedebt“ von Dingelstedt.

2. Die **Komödie** oder das Lustspiel nimmt ihren Stoff aus dem alltäglichen Leben, aus dem Privatleben, und schildert bald mit heiterer Laune, bald mit ironischem Spotte die Schwächen, Thorheiten, Lächerlichkeiten einzelner Charaktere oder ganzer Stände und Richtungen. Interessante Verwickelungen (Intriquen) sind für das Lustspiel ein Haupterfordernis. Ein glückliches Ereignis, eine heitere Lösung bildet den Schluß. Eine niedere Gattung ist die Posse oder der Schwank. — Lustspiele sind: „Minna von Barnhelm“ von Lessing, „Der zerbrochene Krug“ von H. Kleist, „Popp und Schwert“ von Gutzkow, „Meister Andrea“ von Geibel.

3. Das **Schauspiel** oder Drama im engeren Sinne steht zwischen Trauerspiel und Lustspiel und stellt, wie die Tragödie, seine Helden kämpfend dar, läßt sie aber aus den Verwickelungen siegreich hervorgehen. — Schauspiele sind: „Nathan der Weise“ von Lessing, „Iphigenie“ und „Tasso“ von Goethe, „Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“ und „Wilhelm Tell“ von Schiller, „Das Käthchen von Heilbronn“ von H. Kleist, „Das Testament des großen Kurfürsten“ von Puttk, „Die Karlschüler“ von Laube.

4. Die **Oper** ist ein dramatisches Gedicht mit Musikbegleitung. Man unterscheidet ernste (opera seria) und komische (opora buffa) Opern. Operetten sind Opern von mäßigem Umfange, in denen insbesondere die Musik nicht eine so große Rolle spielt. — Das sogenannte Vaudeville ist nichts anderes als ein kleines Lustspiel mit eingelegten Gesangstücken.

Dritter Abschnitt.

Von den Tropen und Figuren.

1. Von den Tropen oder Bildern.

Unter Tropen oder Bildern versteht man alle jene Wendungen, in denen das Wort nicht in seiner eigentlichen, sondern in einer übertragenen Bedeutung gebraucht wird. Oder: „Unter Bild versteht man die Belebung des Ausdrucks für die Phantasie, welche das Sinnliche entweder mittelbar oder unmittelbar vergeistigt